



Miteinander leben, voneinander lernen

Zehra habe ich vor einigen Jahren hier in Krefeld kennengelernt, in einer unserer katholischen Kitas. Gleich hatte es gefunkt. Jedes Mal freue ich mich, sie zu sehen. Sie ist muslimische Erzieherin, ich katholische Gemeindereferentin. Und sie hat ein echtes Händchen, den Kindern religiöse Themen zu vermitteln.

Ich erinnere mich noch gut an St. Martin 2022. Beim Vorbereiten war uns beiden wichtig, dass auch die vielen muslimischen Kinder und Eltern sich angesprochen fühlten. Dass es auch Worte aus ihrer spirituellen Heimat gibt. Wir waren uns einig: Obwohl St. Martin ein christlicher Heiliger ist – die Botschaft hinter der Geschichte vom Mantel-Teilen ist wichtig für jedes Kind. An dem Fest scheinen nicht nur Laternen auf, sondern die Botschaft von Barmherzigkeit.

Also haben wir beide zusammen in unserer Kirche durch die Feier geleitet. Die Laternen der Kinder leuchteten hell im dunklen Kirchenraum. Dazwischen saßen die Eltern und erwachsenen Begleitungen der Kinder. Die Feier begann mit der Begrüßung des einen Gottes und die ersten Lieder wurden gesungen. Die Kinder erzählten die Geschichte vom Heiligen Martin. Ich werde nie vergessen, wie dann Zehra das Mikro nahm und es in der Kirche ganz, ganz leise wurde. Sie strahlte eine ungeheure Ruhe aus und als sie sprach, strahlte sie von innen heraus.

Zehra sprach davon, warum für die Muslime der Heilige Martin ein Vorbild sein kann. Sie zitierte eine Sure in ihrer Sprache und in Deutsch, ein Zitat eines anderen muslimischen Mannes ergänzte die Sure. Sie deutete beides gekonnt mit wenigen Worten. Sie schloss damit, dass wir gleich gemeinsam durch den Stadtteil ziehen. Und der Welt so zeigen, dass wir Christen, Muslime und alle anderen Religionen, die es in der Kita gibt, dass wir es so machen wollen wie der Sankt Martin. Aufeinander schauen und das Leben teilen. Wie Martin seinen Mantel geteilt hat. Dann gab sie mir das Mikro und wollte auf ihren Platz gehen. Ich bat Zehra zu bleiben und verwarf alle meine Worte, die ich sagen wollte. Sie hatte alle gesagt. Mich hatte das sehr berührt, dass wir beide vorne in der katholischen Kirche standen. Sie die gläubige Muslima und ich die Christin. Zwei Frauen, denen es wichtig ist, von Gott zu erzählen in der Achtung des je anderen. Dann gab es tosenden Beifall von allen in der Kirche und wir beiden umarmten uns.

Wir zogen wenig später durch die Straßen und sangen kräftig Martinslieder. Am Martinsfeuer teilten wir unsere Weckmänner und standen noch lange zusammen.

Warum ich heute davon erzähle? Weil heute der Ramadan beginnt, der muslimische Fastenmonat. Er fällt dieses Jahr in die christliche Fastenzeit. Und so stehen wir quasi gemeinsam in diesen Tagen fastend vor Gott, Christen und Muslime.

Und wo wir gerade beim Fasten sind: Die christliche Fastenzeit beginnt ja immer an Aschermittwoch. Und dazu muss ich Ihnen noch etwas erzählen aus unserer katholischen Kita - aus der Corona-Zeit. Aschekreuz austeilen war ja schwierig, wegen Sicherheitsabstand. Also malten die Kinder Kreuze mit Kleber auf Blätter und streuten Asche darüber. Die muslimischen Kinder wollten natürlich auch mitmachen. Aber ein Aschekreuz

wäre den muslimischen Eltern wohl schwer vermittelbar gewesen. Also klebten die Kinder einen Halbmond mit Kleber und Asche. Achtsam. So wie es passt. Ich bin froh, dass es Zehra in unserer katholischen Kita gibt. Es ist die Vielfalt, die diesen Ort so wunderbar macht. Ich bin sicher, dass in der Kita heute auch daran gedacht wird, dass die muslimische Fastenzeit beginnt. Für den heutigen Tag hab ich mir vorgenommen, dass ich die Vorbereitungs- und Fastenzeit noch einmal neu beginne. Gemeinsam mit meinen muslimischen Geschwistern. Gott, segne uns, unser Wachsen und unseren Neubeginn. Ihre Anne Hermanns-Dentges aus Krefeld